

Hans Mommsen



Das NS-Regime und
die Auslöschung
des Judentums
in Europa

Wallstein

ändern. In der Parteipropaganda dominierten leere oder nicht miteinander vereinbare Grundsätze, die mit antisemitischem Inhalt aufgefüllt wurden. Auf diese Weise rückte die Judenfeindschaft in den Mittelpunkt der propagandistischen Rhetorik der Partei und trat an die Stelle konkreter Gegenwartsforderungen. Zusammen mit dem Fehlen konstruktiver Zielsetzungen bewirkte die bewusst geschürte Rivalität zwischen den Funktionsträgern der Partei und angegliederten Verbänden, dass das Schlagwort von der »Lösung der Judenfrage« als Politikersatz fungierte. In dem Sammelsurium von Ressentiments und Phobien, die in der NS-Propaganda zusammenflossen, stellte die Judenfeindschaft ein

unentbehrliches Ingredienz der NS-Weltanschauung dar.

Für die sich stufenhaft vollziehende Eskalation der Ausschaltung der Juden aus der deutschen Gesellschaft bis hin zur »Endlösung der Judenfrage« nach 1933 stellte der sich zunehmend verfestigende Judenhas einen bedingenden, aber nicht zureichenden Faktor dar. Desgleichen entsprang die Judenverfolgung keinem in sich konsistenten »Masterplan«. Zwar verfestigte sich in der NS-Führungsschicht die Erwartung, den jüdischen Bevölkerungsteil zunächst aus Deutschland, schließlich aus dem besetzten Teil Europas zu vertreiben. Aber es gab vor dem Frühjahr 1941 keine Strategien, um diese Vision zu

realisieren. Erst der vom Auswärtigen Amt, dann dem RSHA aufgegriffene Madagaskar-Plan, der alles andere als neu war, gab der Vorstellung, die »Judenfrage« im Wege einer systematischen Umsiedlung lösen zu können, neue Nahrung. Es überrascht, wie viel Energie die Planer im RSHA auf dieses von vornherein fragwürdige Konzept verwandten.

Tatsächlich hat es zu keinem Zeitpunkt ein in sich konsistentes Konzept zur »Endlösung der Judenfrage«, sondern nur rivalisierende Teilvorhaben gegeben, die, wie Götz Aly einleuchtend argumentiert hat, sämtlich in eine Sackgasse führten.² Er hat nachdrücklich betont, dass die »Judenfrage« im Zusammenhang mit

dem Generalplan Ost, zugleich den Rückwirkungen des deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakts und der darin vereinbarten Rücksiedlung der volksdeutschen Minderheiten aktualisiert wurde. Zuvor gab es keine Alternative zu dem Kalkül, die in Deutschland lebenden Juden zur Auswanderung zu zwingen, aber gleichzeitig wurden deren Existenzgrundlagen systematisch ausgehöhlt und schließlich zerstört. Dabei konkurrierten spontane Aktionen, wie sie für die »Reichskristallnacht« charakteristisch waren, mit einer den jüdischen Lebensraum zunehmend einengenden Gesetzgebung, die mit den Nürnberger Gesetzen ihren Ausgang nahm.

Den entscheidenden Wendepunkt in der Radikalisierung der »Judenverfolgung« stellte der Angriff auf die Sowjetunion dar. Die Hybris der Planer des RSHA, nach der für den Oktober 1941 erwarteten Niederlage Russlands ein gigantisches Ostsiedlungsprojekt vorzubereiten, an dessen Ende nicht nur die Liquidierung von 31 Millionen Russen, sondern auch der europäischen Juden stand, kam damit zum Durchbruch. Hitlers Entschluss, den deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt mit der Umsiedlung der volksdeutschen Minderheiten in der Sowjetunion und den baltischen Staaten zu verbinden, wurde zum Ausgangspunkt einer umfassenden völkischen Neuordnung. Sie traf primär